

Archäologische Ausgrabungen

Zwenkau - Seniorenbetreuungszentrum Pegauer Straße

ZW-116



LANDESAMT
FÜR ARCHÄOLOGIE

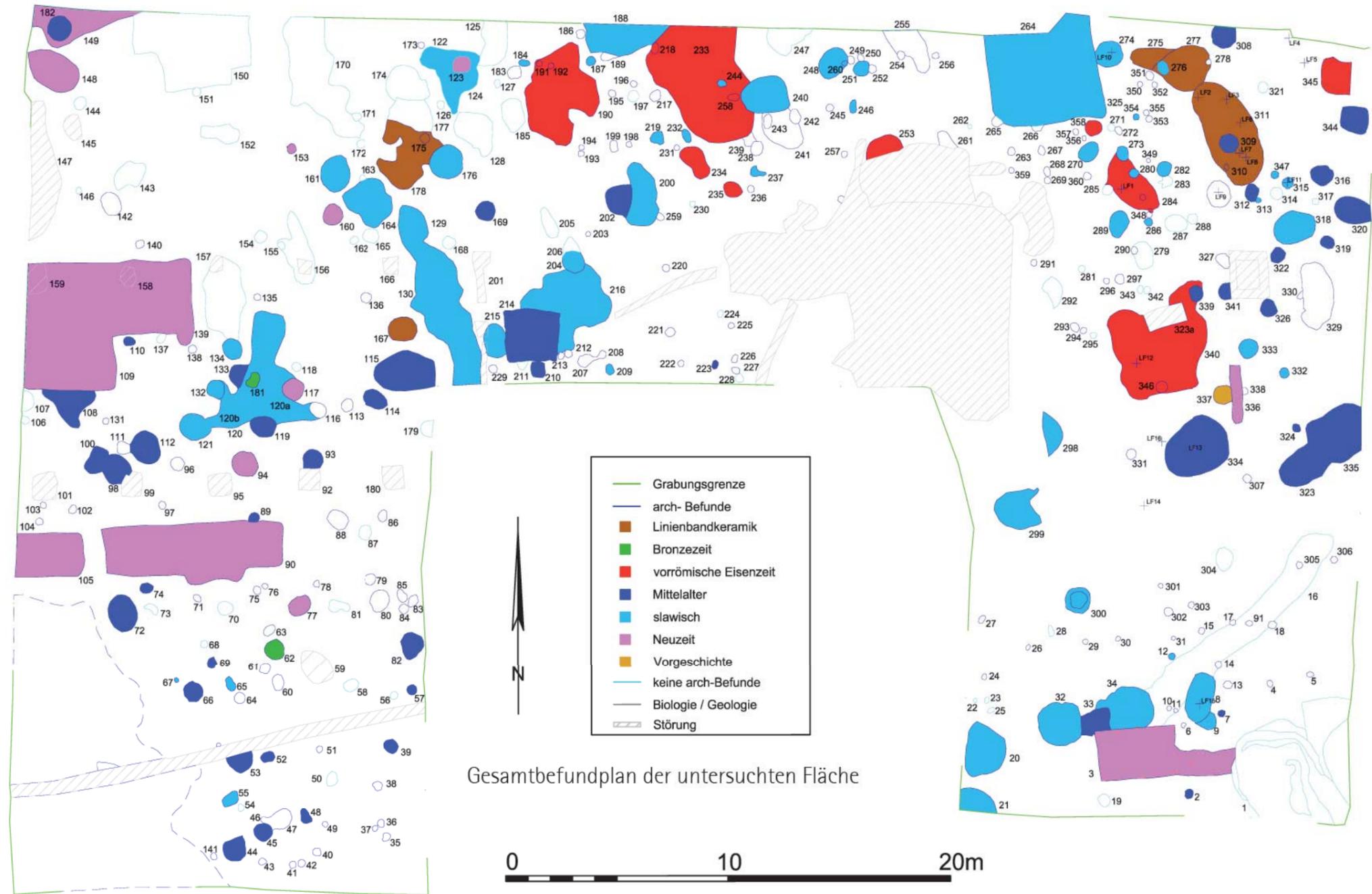


Freistaat
SACHSEN

1724 m² Zwenkauer Geschichte ...

ZW - 116

© Alle Rechte vorbehalten
Dresden 2010



... ausgegraben von Mitte Februar bis Mitte Mai 2010 im Vorfeld des Neubaus eines Seniorenbetreuungsentrums in der Pegauer Strasse. Aus den 368 Befunden wie Grubenhäusern, Gräben, Gruben und Pfostenlöchern wurden insgesamt 6775 Fundobjekte geborgen, darunter Gefäße, Steinwerkzeuge, Webgewichte, Perlen, Baumaterialien und Tierknochen aus mehreren Besiedlungsphasen von der Jungsteinzeit bis ins in die Neuzeit.

ZW - 116

© Alle Rechte vorbehalten
Dresden 2010

Nach dem Abtragen des Oberbodens wird jeder Befund im Planum beschrieben, fotografiert und eingemessen. Das anschließend angelegte Profil gibt Auskunft über Form und dabei eventuell die Funktion der jeweiligen Grube, das geborgene Fundmaterial über ihre kulturelle Zugehörigkeit bzw. über das Alter.



Das Anlegen eines Befundplanums erfolgt mittels Bagger, der den Oberboden sauber abträgt und damit Gruben sichtbar werden lässt, die z. T. bereits vor Jahrtausenden in das anstehende Sediment eingetieft wurden. Anschließend erfolgt der Feinputz per Hand sowie die oben beschriebene Dokumentation.



Befund 116 im Planum



Befund 116 im Profil



Befund 308 während der Ausgrabung, aus dieser Grube geborgenes, restauriertes Gefäß (re.)



Das an einer eingemessenen Linie angelegte Profil wird ebenso dokumentiert. Das aus dem Befund geborgene Material wird vorsichtig gereinigt, wenn möglich werden zusammen gehörende Fragmente wieder aneinander gefügt. Funde mit schlechtem Erhaltungszustand können vor Ort oder -nach einer Bergung im Erdblock- im Labor gehärtet und somit erhalten werden.

Ergebnisse

Insgesamt konnten auf dem untersuchten Areal Spuren von vier verschiedenen Siedlungsphasen nachgewiesen werden. Diese datieren von der bandkeramischen Kultur des Neolithikums über die späte Bronze-/frühe Eisenzeit sowie die slawische Besiedlung bis ins Spätmittelalter und die Neuzeit.

Bandkeramische Besiedlung



Zur Entnahme des für den Hausbau benötigten Lehms wurden neben den Bauten sogenannte Längsgruben angelegt, die anschließend als Abfallgruben fungierten und somit oft eine Vielzahl an Keramik und Steinwerkzeugen enthalten. Eine solche Längsgrube konnte im nordöstlichen Eck der Grabungsfläche dokumentiert und damit die Existenz einer bandkeramischen Hausstelle bewiesen werden. Die aus der Grube geborgenen Funde datieren um ca. 5200 v. Chr.

Ab etwa 5500 v. Chr. breitete sich die erste ackerbauende Kultur in Mitteleuropa aus. Die nach den typischen Verzierungen auf ihren Tongefäßen (s. Abb.) benannten Bandkeramiker lebten in Siedlungen, deren charakteristische Langhäuser eine Grundfläche von bis zu 8m x 40m umfassten. Sie bestanden aus fünf parallelen Pfostenreihen, wobei die äußeren mit lehmverputzten Rutengeflechten die Wände bildeten und das wohl mit Schilf oder Stroh gedeckte Satteldach auf den Pfosten auflag. In der Regel waren diese Behausungen nordwest-südöstlich orientiert und dienten einer Familie als Wohn-, Arbeits-, Schlaf- und Speicherraum.



Steinwerkzeuge wie Reibstein, Beile und Dechsel (quer geschäftete Beile) als Zeugen neolithischer Besiedlung.



Die typischen Bandmuster aus runden und eckigen Linien sind namensgebend für die bandkeramische Kultur.



Befunde der späten Bronze- und frühen Eisenzeit



Befund 62 mit mehreren Webgewichten im Planum



Webgewichte aus Befund 62



Verteilt über alle Bereiche der Grabung fanden sich Zeugnisse spätbronzezeitlicher/früheisenzeitlicher Besiedlung (um 800 v. Chr.). Die Häuser an diesen Siedlungsplätzen waren rechteckige, ebenerdige Pfostenbauten, Grundlage der Ernährung bildeten auch hier Ackerbau (v.a. Getreide und Hülsenfrüchte), Viehzucht (Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen) sowie Jagd und Fischfang. Töpferei, Textilherstellung sowie Metallverarbeitung (Bronze) waren hoch entwickelt. Neben z. T. sehr großen, tiefen Gruben, die umfangreiche Mengen an Keramikfragmenten enthielten, konnten hier Befunde und Fundmaterial dokumentiert und geborgen werden, die das Vorhandensein bestimmter Produktionstechniken zeigen. Zum Beispiel ist mit der Vielzahl an gefundenen Webgewichten die Verwendung stehender Webstühle zur Textilherstellung in der Siedlung belegt.



Befund 236 mit Keramikfragmenten während der Ausgrabung



Gefäßteil aus Grube 236 nach Rekonstruktion

Slawische Besiedlung und Spätmittelalter

Den Hauptteil der Grabungsbefunde stellten slawische sowie spätmittelalterliche Befunde dar. Aus der spätslawischen Besiedlungsphase stammen neben einer Vielzahl fundreicher Gruben verschiedener Größe ein Spitzgraben sowie ein Hausgrundriss, der durch seine Lage am nördlichen Baufeldrand leider nicht ganz komplett dokumentiert werden konnte. Die Slawen lebten in sogenannten Grubenhäusern, relativ kleinflächigen Pfostenbauten mit eingetieftem Innenraum. Aus dieser Epoche stammt auch der herausragendste Fund der Grabung, eine ins 10. Jahrhundert datierende polychrome Augenperle. Dieses Exemplar ist eine von drei bisher in Sachsen geborgenen importierten Glasperlen dieser Art aus der offensichtlich gleichen Werkstatt.



Typische Verzierungen auf slawischer Keramik



Einer der herausragendsten Grabungsfunde. Die gläserne Augenperle aus dem 10. Jh. ist eines von bisher drei in Sachsen gefundenen nahezu identischen Exemplaren (Abb. stark vergrößert).



Grubenhäuser während der Ausgrabung



Befund 308 mit Keramik aus dem 13. Jh.

Befunde mit spätmittelalterlicher und auch frühneuzeitlicher Datierung (13.-16. Jh.) konzentrierten sich überwiegend im Westen sowie Nordosten der Grabungsfläche. Während im Westteil bei einem Großteil wohl ein Zusammenhang mit der Nutzung des angrenzenden Sattelhofes (Sickergruben, Abfallentsorgung) zu vermuten ist, handelt es sich im Nordosten um etwas ältere Befunde dieser Zeitstellung. Dort fand sich v.a. frühe blaugraue Ware. Als besonders fundreich erwies sich dabei Befund 308.



Kanne aus Befund 308



Danksagung

Unser Dank gilt dem Investor, der Modern Living GmbH, die auf dem untersuchten Areal ein Seniorenbetreuungscenter errichtet, insbesondere ihrem Vertreter, Herrn Müller, der unsere Arbeiten vor Ort tatkräftig unterstützte. Weiterhin danken wir der Stadt Zwenkau, die uns neben Räumlichkeiten in Zusammenarbeit mit der ARGE Borna fünf Mitarbeiter stellte. Der Baufirma Fuchs sei für das stets gute Zusammenwirken auf der Baustelle gedankt.

Nicht zuletzt gilt mein besonderer Dank meinem Grabungsteam, das auch unter teilweise schwierigen Bedingungen mit Freude jede Aufgabe meisterte.

Yvonne Heine

